

Die Axillaris der *Papilionidae*. Eine Entgegnung an Herrn F. Bryk.

Von H. Stichel, Berlin-Lichterfelde.

Es gibt Kritiken, deren Inhalt die Ignoranz der Person ihres Autors reflektiert. Man kann dies in der Regel schon an der Mafslosigkeit der Sprache erkennen, so bei F. Bryk in seinem Artikel „Über das Abändern der Rippenkonfiguration im Genus *Parnassius*“ Archiv f. Naturgesch. v. 82, 1916, Abt. A, p. 42. Der Autor nennt ihn „Beiträge zur Entwicklung des Rhopalocerengeäders“; es deucht mich, dafs hiervon in den an gedrehten Worten besonders reichen Darstellungen anormaler Geädertypen nicht viel zu finden ist, was dem Sinn dieser Titel-erweiterung gerecht werden kann, es soll aber nicht meine Aufgabe sein, dies zu erörtern, sondern ich beschränke mich auf die Abweisung einer von seltener Selbstüberhebung getragenen Polemik Herrn Bryks.

Gegenstand ist die Rippe (besser Ader) Ax_2 im Vorderflügel der Schmetterlinge. Herr B. schreibt, l. c. Fußnote p. 42, dafs sie das am meisten auffallende Merkmal aller *Papilioniformia* (recte *Papilioniformes*) sei, nur beim Herrn Stichel gäbe es Papilioniden, die keine Ax_2 besitzen, der „*Thaitites*“ hätte er in Genera Insectorum fasc. 59 keine Ax_2 „hineingezeichnet“, auch bei Charakterisierung der Gattung *Zerynthia* sei sie mit keinem Worte erwähnt (l. c. p. 7).

Beim Schluß dieser Kritik anfangend, so ergibt eine Nachprüfung, dafs die Behauptung falsch ist. Im angezogenen Text steht wörtlich „an der Wurzel (nb: der Submediana) ein kurzer, in den Hinterrand mündender Nebenzweig“. Dafs sich diese Bezeichnung mit Ax_2 deckt, mußte Herr B. wissen, denn er bemängelt sie später, worauf ich noch zurückkomme. Dieser Punkt wäre aber auch sonst bedeutungslos, weil die Ader in dem l. c. t. 1 fig. 1b gebrachten Geäderschema deutlich ausgedrückt ist.

Die voraufgehende Behauptung Herrn Bryks ist auch nur bedingungsweise richtig. Ich habe dem Geäderschema der fossilen Gattung *Thaites* Scudder (Heer i. l.) (falso *Thaitites* nach Bryk) die Ader nicht hineingezeichnet, weil das Bild eine vergrößerte Kopie nach S. H. Scudder ist. Auch dies mußte Herr B. erkennen, wenn er den Stoff beherrschte, zum Überflufs ist auch aus der Tafelerklärung l. c. p. 26 die Tatsache zu ersehen. Für den Mangel mußte also Scudder verantwortlich gemacht werden. Damit soll aber nicht anerkannt werden, dafs Herrn Bryks Rüge an sich gerechtfertigt ist, denn im Petrefakt ist die hintere

Flügelpartie zerstört, und der Autor konnte dem Bilde keine Ader zufügen, die nicht zu erkennen oder durch eine sichere Kombination zu rekonstruieren ist. Es muß Herrn Bryk überlassen werden nachzuweisen, daß das Original der Versteinerung aus dem Tertiär eine Ax_2 gehabt hat!

Nun bezeichnet Herr B. die Ader als ein „Adelswappen“ der *Papilionidae*, er hat dabei „übersehen“, daß sie auch bei einer großen Reihe anderer rezenter Gattungen, wenn auch in modifizierter Anlage, auftritt. Sie mündet als hinterste Ader des Flügels in die Submediana (Ax_1) und wird dann als „Spaltung“ oder „rücklaufender Ast“ bezeichnet, so bei *Ithomiidae*, vielen *Pieridae*, *Euploecidae*, etlichen *Nymphalidae* (*Clothilda*), *Satyridae* (*Haetera*, *Pierella*), *Lycaenidae* (*Thestor*, *Thecla*, *Hypolycaena*), *Riodinidae*, auch unter den *Heterocera* bei *Cossus*, *Zygaena*, *Demas*, *Sesia*, *Ouraapteryx*, *Boarmia* u. a. In einigen Fällen liegt sie aber auch frei in der Membran, ohne allerdings den Hinterrand zu erreichen, so bei *Spilosoma*. Es mag dem Urteil des Lesers überlassen bleiben, ob der Ader hiernach der Wert für die *Papilionidae* beizumessen ist, der in dem Worte „Adelswappen“ ausgedrückt ist, zumal ihre Ausbildung in dieser Familie selbst nicht konstant ist, denn es gibt Fälle, in denen sie den Hinterrand nicht ganz erreicht (*Luehdorfia*) und in denen sie mit der Submediana (Ax_1) im Anfang verwachsen ist, also aus dieser abzweigt, so z. B. bei dem afrikanischen *Papilio tyndaræus* F. Wenn Herrn Bryk diese Verhältnisse auch bei den exotischen Genera mangels ausreichender Übersicht unbekannt geblieben sind, so konnte man verlangen, daß er wenigstens die paläarktischen Vertreter der Ordnung in den Horizont seiner Kenntnisse einschloß. Nachrichtlich sei übrigens noch erwähnt, daß die Ader auch in vollkommener, d. i. frei in den Hinterrand auslaufender Form im Hinterflügel wohl der meisten rezenten Lepidopteren-Gattungen auftritt, sie wird dort als „Hinterrandader“ bezeichnet, und in einem mir bekannten Falle erscheint sogar noch eine Ax_3 als „Endader“ bei der Gattung *Morphopsis* Oberth. (Gen. Ins. v. 39 p. 5 t. 1 f. 4).

Wir kommen nun zu der Erklärung der ominösen Ax_2 , weil Herr Bryk bezüglich meiner weiter erklärt, daß „dieser entomologische Dilettant“ überhaupt keine wissenschaftliche Bezeichnung kennt, sie heißt bei ihm bald Nebenast, Nebenader oder Nebenzweig. Was das Persönliche angeht, so summiere ich es weiter unten, hier zunächst nur das Sachliche. Voraussetzung für das Urteil ist, daß eine deutsche oder im weiteren eine in der Landessprache des Verfassers gebrauchte Bezeichnung keine wissenschaftliche ist. Wie verfehlt solche Ansicht ist, erhellt u. a. aus der Benutzung von Ausdrücken wie Vorderrand für Costa, Hinter-

oder Innenrand für Dorsale, Hinterrandader für Ax_2 (im Hinterflügel, s. oben) oder gar eine bloße Numerierung der Adern (oder Rippen) und schließlich noch das Wort Rippe selbst statt Trachee, das Herr Bryk in der von Enderlein entlehnten hybriden Zusammensetzung „Rippenkonfiguration“ gebraucht. Es bleibt also sinngemäß nur der Einwand haltbar, daß ich für diese als Ax_2 bezeichnete Ader keine altsprachliche, sondern eine Bezeichnung in meiner Muttersprache angewendet oder beibehalten habe. Diesem Brauch folgen aber nicht nur deutsche, sondern auch namhafte ausländische Lepidopterologen, so charakterisiert F. Moore in *Lepidopt. indica* v. 5 p. 102 die *Papilionidae* u. a. wie folgt: „submedian with a lower basal short branch or spur extending towards the posterior margin“. In diesem „short branch“ erkennen wir Herrn Bryks Ax_2 .

Was versteht man also unter Ax_2 ? Aus dem Text des Brykschen Artikels p. 42 ersehen wir, daß es eine Abkürzung für *Axillaris* ist, ein Name, den Herr Bryk auch von Enderlein (*Zool. Jahrb. Anat. Ont.* v. 16 p. 15, 1912) entlehnt hat. Enderlein hat ihn eingeführt, um die morphologisch verschiedenartigen, als Analadern zusammengefaßten Adern „besser zu charakterisieren“. Die Analen Comstocks, zu der jene „Nebenader“ der *Papilionidae* als *Anal* 3 gezählt wurde, zerfallen deswegen in Äste der *Anal* und der *Axillaris*. Daß diese Aufteilung besonders glücklich ist, will mir nicht scheinen, jedenfalls verbleibt dann die Bezeichnung *Anal* nur der ersten (vordersten) der drei ursprünglich darunter verstandenen Adern, *Anal* 2 und 3 werden zu *Axillaris* 1 und 2. Jene, die *Anal* 1, hat dann für die *Rhopalocera* nur noch einen ontogenetischen Wert oder präimaginalen Sinn, weil sie im Tracheensystem der fertigen Imago völlig fehlt oder nur als kurzer „Sporn“ nahe der Wurzel der *Mediana* des Vorderflügels erhalten ist, so bei den *Heliconiidae*, *Dionidae*, *Morphidae* u. a. Ihre Lage ist im übrigen nur durch eine mehr oder weniger deutliche Falte in der Membran angedeutet. Abgesehen hiervon ist die Einführung des Namens *Axillaris* deswegen nicht einwandfrei, weil für Ax_1 bereits lange vorher der altsprachliche Name *Submediana* oder auch *Dorsalader* in Gebrauch war. Der Ursprung des Wortes *Submediana* datiert wohl aus 1842 von Lefebure, der dafür in seiner Muttersprache „*Sousmediane*“ sagt, und dies ist dann latinisiert worden. So hat u. a. auch schon Felder 1861 (*Nova acta* v. 28) dafür die Abkürzung *SM* gewählt und Jordan (*Nov. Zool.* v. 13 p. 745) sich zu *Submediana* entschieden, indem er die sogenannte Faltenader, also die Spuren der *Anal*, nach Comstock, als SM_1 , die *Anal* 2 nach Comstock (= *Submediana* Felder, Schatz u. a., *Axillaris* 1

nach Enderlein) als SM_2 , endlich die Analis 3 nach Comstock (= Axillaris 2 Enderlein) als SM_3 bezeichnet.

Von diesen Tatsachen geleitet und in Hinblick darauf, daß es bei der Analysierung des Flügelgeäders in der Hauptsache auf das Bild ankommt, das wir im Imaginalstadium sehen, habe ich mich, wie ich dies auch in *Genera Ins. v. 12^b* p. 395 besonders hervorhob, der empirischen Methode Herrich-Schäffers und Schatz' (Röber) angeschlossen und dabei für Axillaris 2 (Enderlein) die hergebrachte deutsche Bezeichnung Nebenast (oder Nebenzweig bzw. Nebenader) der Submediana gewählt und für Axillaris 1 den prioritätsberechtigten Namen Submediana beibehalten. O. a. O. Seite 451 habe ich schliesslich noch eine vergleichende Übersicht der gebräuchlichen Geädernomenklatur, zu der die Enderleinsche allerdings nicht gerechnet worden ist, gegeben.

So kann also von einer Ignorierung von Ax_2 durch mich, wie Herr Bryk sich ausläßt, gar nicht die Rede sein! Wer bei diesen Erörterungen nun seine „Unkenntnis vor der ganzen deutschen Wissenschaft dokumentiert“ (vgl. Bryk l. c. p. 43) und auf wen der weiterhin mir von Brykerteilte Ratschlag, sich besser zu bilden, anzuwenden ist, das will ich gern dem Urteil des Lesers überlassen. Nachdrückliche Verwahrung aber will ich einlegen gegen den Appell des Polen Bryk an die deutsche Wissenschaft! Im blinden Zorn über früher von mir erfahrene Abweisungen hält es Herr B. auch noch für angebracht, meinen Beruf in wegwerfender und irreführender Apostrophierung in die Debatte zu ziehen. Geschmacklosigkeiten dieser Art sind deutschem Wesen fremd. Man wird sie ihm als Ausländer zugute rechnen müssen, es muß aber wunder nehmen, daß der Herr Redakteur des „Archivs“ es nicht für nötig befunden hat, derartige gegen die guten Sitten verstößende Ausfälle zu verhindern, denn diesen schützt seine Nationalität nicht, weil er eingedenk sein muß dessen, daß er deutsche Gastfreundschaft genießt und deutsches Brot isst!

Anders verhält es sich mit dem vorher zitierten, auf mich angewendeten Epitheton „entomologischer Dilettant“. Hiergegen ist grundsätzlich nichts einzuwenden, wenn Herr Bryk ihm auch einen anderen, geringschätzenden Sinn beilegen möchte, wie in dem Wort ausgedrückt ist. Welchen Anteil gerade der Dilettantismus an den Erfolgen im besonderen der entomologischen Wissenschaft gehabt hat, lehrt uns deren Geschichte! Ob und inwieweit meine dreißigjährige dilettantische Tätigkeit an diesen Erfolgen bescheidenen Anteil gehabt hat, soll dem Urteil Berufener überlassen bleiben. Zu diesen zählt Herr Bryk nicht, es wäre aber interessant zu erfahren, zu welcher Kategorie von Entomo-

logen sich Herr Bryk, der m. W. von Beruf Maler ist, sich rechnet!

Auch in dem Schlufssatz der zitierten Fußnote greift Herr Bryk fehl. Es ist mir gar nicht eingefallen, ihm vorzuschreiben, wie er seine Artikel verfassen soll, ebensowenig habe ich mir angemafst, im Namen der deutschen Wissenschaft zu sprechen, ich habe in dem betreffenden Referat (Zeitschr. f. wiss. Insektenbiol. v. 11 p. 105) nur betont, dafs Artikel mit so banalen Überschriften und mit ebensolchem Inhalt, wie sie Herr Bryk publiziert hat, nicht in Blätter gehören, die Anspruch auf wissenschaftliche Beachtung erheben und dafs die von ihm gepflegten Stilblüten geradezu ein Hohn auf den Ernst und die Würde deutschen Forschungsgeistes seien, wie auch zu bezweifeln sei, dafs des Schreibers Reife diesen Eigenschaften gewachsen ist. Ich brauche diese Worte nur zu unterstreichen, um sie als Endsumme meiner Abweisung zu buchen, womit ich gleichzeitig die Kontroverse mit Herrn Bryk endgültig beschliesse.

Kommt *Carabus auratus* L. in Ostpreußen vor?

Von F. Schumacher, Charlottenburg.

Als ich mich mit der östlichen Verbreitungsgrenze des *Carabus auratus* beschäftigte, machte ich darauf aufmerksam, dafs dieser Käfer in Ostpreußen augenscheinlich ein kleines abgeschlossenes Verbreitungsgebiet besitzt. Die Richtigkeit der Angabe ist neuerdings bestritten worden, so namentlich von H. v. Lengerken. Er hatte bei den Königsberger Entomologen Erkundigungen eingezogen, die negativen Erfolg hatten. Im folgenden will ich die Gründe und Quellen anführen, die mich veranlassen, den Käfer als ostpreußisch anzusprechen. Kugellann führt ihn von Osterode als „selten auf dem Acker“ an. Illiger hat ihn von dort in Händen gehabt, wie in der Bearbeitung des Verzeichnisses (1798) vermerkt ist. Siebold (1847) und Lentz (1857, 1879) wiederholen die Angabe. Fritzen (1865) bezeichnet ihn als sehr selten in „Preußen“, indem er sich auch wohl nur auf Kugellans Angabe stützt. Ich gebe gern zu, dafs diese alte von K. herrührende Notiz unzuverlässig sein mag, aber seine Angabe wird durch eine andere sicher ernst zu nehmende gestützt, die ein Vorkommen in nächster Nachbarschaft bei Allenstein bekanntgibt. In einem an Schilsky gerichteten Brief bemerkt Czwalina, dafs ersterer im Katalog das ? bei „Preußen“ streichen müfste: „Seidnitz hat ihn vor kurzem aus Allenstein zu-